



„Es ist ein Traum, jeden Morgen selbst entscheiden zu können, was man an diesem Tag machen will.“

Bild: SN/S.P.

Wie Esel und Karotte

Führt Künstler Michael Ferner – früher Krankenpfleger – ein traumhaftes Leben? Die Antwort kommt zögerlich und fällt dann doch eindeutig aus.

SUSANNA POLLSTÖTTER

SALZBURG-STADT (SN). „Nach deinem Anruf habe ich nachgedacht. Lebe ich meinen Traum? Das ‚Ja‘ kam zögerlich, aber mit ‚Nein‘ konnte ich die Frage auch nicht beantworten. Schließlich handelt es sich bei Träumen nicht nur um Wunschträume, es gibt auch Albträume. Für mich sind Träume nicht nur dazu da, um meinen Schlaf zu versüßen. Sie machen uns auch auf etwas aufmerksam.“

Die SN trafen den Salzburger Künstler Michael Ferner in seiner Galerie im Kaiviertel zu einem Gespräch über Träume. Tagträume, Albträume, Lebensträume und Träume, die wie Karotten sind.

Lebt Michael Ferner denn nun

seinen Traum? Wieder zögert er mit der Antwort. „Wenn man davon ausgeht, dass ich vor meinem Künstlerleben als Krankenpfleger gearbeitet habe und mir eigentlich immer wichtig war, ohne Anstellung zu arbeiten und selbst zu entscheiden, was ich tun will, dann muss ich sagen: Ja, ich lebe meinen Traum. Und das

Mein Leben Mein Traum

Es gibt einen Traum, den ich immer wieder träume. Ich bin am Flughafen in Tokio. Leute stürmen auf mich zu. Moderne Menschen, aber auch Samurais in ihren typischen Gewändern. Ich verteile Zeichnungen an sie. Darauf befindet sich nur ein Tropfen Tinte, den ich zu einer Linie verblase. Das ist alles, was sie wollen. Sie nehmen die Zeichnungen, gehen weiter. Keine Ahnung, was der Traum zu bedeuten hat. Ich war noch nie in Japan, habe aber eine Japan-Affinität, die man auch in meinen Bildern erkennen kann.“

Leben jetzt ist noch besser geworden, als ich es mir je erträumt hätte. Ich habe die Freiheit, die ich mir erträumt habe, und kann jederzeit alles umstoßen.“

Für Michael Ferner sind Träume sehr wichtig. „Wir brauchen etwas, woran wir uns festklammern können, das wir uns erträumen. Der Traum ist für den Menschen, was die Karotte für den Esel ist, die man ihm an einer Schnur befestigt vorhält, damit er weitergeht. Ich glaube, auch, dass es wichtig ist, dass sich nicht alle Träume erfüllen.“

„Und wie ist es bei dir? Lebst du deinen Traum?“, fragt Michael Ferner zurück. Die Antwort kommt prompt. Doch eigentlich, wenn ich es mir genau überlege, muss ich darüber erst einmal nachdenken.

Übrigens, zwei kleine Träume hat sich der 38-jährige Salzburger kürzlich erfüllt. Er kaufte ein altes Haus in der Stadt Salzburg und baute es für sich, Ehefrau Martina und Tochter Katharina um. Und seit kurzem nimmt er nach 20 Jahren Spielpause Trompetenunterricht bei Horst Hofer von der Lungau Big Band.